

erweigen Nr. 2 dispon.
123.10.
26.—, Rogg. 15.—,
Kg.
57,60, do. Juli-Aug.
Mai 26,30, Juli-Aug.
7.—, Juli-Aug. 18,50,
Juli-Aug. 84,50, Sept.-
Okt. 50,75, Sept.-Dec.
1,25.
d., Brts. 20 Hb. 9 d.,
6—7 1/2 d. in Füllern
auf 28 Hb. 6—7 1/2 d.
sche W. 94 1/2, Wechsel
102 1/2, Erie-Eisenbahn
-Orleans 103 1/2, Petrol.
Mehl 4,25, Rother
holl.-Zucker 7 1/2, Kaffee
Specd 11 1/2, Getreide-
n. Großbrit. 3,000

eingegangen:
aus Neuf 3 M.
Ankündigung.
21. d. Mts. ange-
kündigung der Jagd in
Witzheim-Anstalt findet
Lage nicht statt und
ein neuer Termin
nicht werden.
en 11. Mai 1883.
Der Bürgermeister,
Kaiser.

Pilartz,
Pilartz,
lobte.
Köln.
sten 1883.

ater.
15. Mai c.:
des Düsseldorf
Jembles.
Galotti.
Alten v. Lessing.
stellung werden ein-
entschieden, für Sperr-
der Kasse abgegeben.

offeln.
Sorten Speise- und
feln, als Specialität
offen, "Champion-
ipflicht
C. Dalbach,
Wine. Krennefeld b.
2 Burgplatz 12.

onnaie gefunden.
auf der Exp. d. Rg.
loren
Armband (Kette).
Ankündigung.
wo.
Schuhmachergefelle
Derichs, Hof.
ergefelle erhält dau-
jen bed in Strümp.
ädchen gesucht.
Exp.

andlung!!
orten Präparate
ist sofort Zahn-
der H. 50 Hg.
seheittig rasch und
hühneraugen per
Hg.
t-Essig 1 Mark
ions u. Toilet-
mpfiehlt Eugen
Firma W. H. b.
er Nachf. Neuf.

üsseldorf
Hiffahrt.
Jon Düsseldorf
Morgens 7,15
9,30
11,30
Nachm. 1,30
3,10
5,10
7,10
9,10
Decker, Capitain.

Neuf-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuf am 16. Mai.

Weizen neuer 1. Qual.	21	—	Safer neuer	14	40
2. "	19	—	Map 1. Qual.	—	—
Landroggen 1. Q. neuer	15	—	2. "	—	—
2. "	13	—	Kartoffeln	8	50
Wintergerste	14	—	Heu	6	—
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock	—	—
"	—	—	a 600 Kilo	21	—

Preise unverändert.
Weizen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 73 —
Rübsen per 100 Kilo saßweise 74 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübs.
Brotkorn per 1000 Kilo 130 —
Kleien per 50 Kilo 5 80
Rübsen niedriger. Ruchsen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die officiellen Blätter bringen bis jetzt kein Dementi der von der katholischen Presse veröffentlichten Inhaltsangabe der letzten, von der preussischen Regierung nach Rom entsandten Antworts-Note. Die katholische Presse gibt eine Analyse der Note, die ihre Wichtigkeit gehabt haben, und es bestätigt sich damit, daß man in der That wieder einmal am Ausgangspunkte der ganzen „Verhandlungen“ angelangt ist, daß nämlich, während der h. Stuhl verlangen muß, daß die Mai-Gesetze einer Revision unterzogen werden, bevor er zu einer von diesen Gesetzen geforderten Concession („Angelegenheit“) die Hand bieten kann, diese Concession von ihm gefordert wird, ohne daß ihm auch nur die Garantie gegeben wird, daß und wie die Mai-Gesetze geändert werden. Man muß über den Ausfall der neuesten Antwort um so mehr erstaunt sein, als dieselbe erst von hier abgefaßt wurde, nachdem die letzten Verhandlungen des Abgeordneten Hauses über den Centrums-Antrag betreffend die Freigabe des Messiasens und Sacramentespendens stattgefunden hatten, bei welcher Gelegenheit Centrum, Conservative und Fortschritt, als eine Zweidrittel-Mehrheit, sich für eine organische Revision der Mai-Gesetze ausgesprochen hatten. Nicht ein Mal das aus den „Mittel-parteien“ (Frei-Conservativen und National-Liberalen) bestehende letzte Drittel protestierte mehr gegen eine organische Revision; man hielt es hier nur für ratsam, zur Verdeckung des eigenen Rückganges die Sache noch nicht für spruchreif zu erklären und alles der höheren Einsicht der Regierung zu überlassen. Wie bei der betreffenden Verhandlung der Cultusminister erklärte, lag an jenem Tage die vom Reichskanzler verfaßte Antworts-Note noch im Cabinet des Königs. „Es

wäre somit,“ sagt die „Corresp. Maj.“, „noch Zeit genug vorhanden gewesen, daß der Minister-Präsident das Aktienstück zurückgezogen und den Wünschen der Volksvertretung gemäß umgearbeitet hätte. Man durfte dies um so eher erwarten, als die Regierung in früheren an den h. Stuhl entsandten Noten ihr mangelndes Entgegenkommen damit entschuldigt hatte, daß sie ohne den Landtag nichts vermöge. Bei der bekannten Stellung, welche Fürst Bismarck gegenüber dem „Parlamentarismus“ einnimmt, kann man nun allerdings vermuten, daß jener Landtagsbeschluss auf ihn eine Wirkung im gerade entgegengesetzten Sinne hervorgerufen hat, aber aus freiem Entschlusse schafft er nun einmal auch keine Abhilfe; denn wenn er die Initiative zur Revision der Mai-Gesetze ernstlich hätte ergreifen wollen, so wußte er, daß mindestens eine Dreiviertels-Majorität des Abgeordnetenhauses und eine Neunzehntel-Mehrheit des Herrenhauses ihm sofort nachgefolgt wäre. Der „Parlamentarismus“ hätte sich dann vor der Regierung gebeugt und nicht umgekehrt. Immer und immer wieder kommt man somit auf den alten Satz zurück: Der Reichskanzler allein will nicht!

Berlin, 15. Mai. Die jüngsten Verhandlungen zwischen Rom und Berlin scheinen mit der genugsam besprochenen letzten Note an Cardinal Jacobini ihren Abschluß gefunden zu haben. Wie nämlich mehrere Blätter melden, hätte der Gesandte von Schöler einen dreimonatlichen Urlaub angetreten.

Die „Trierer Landesztg.“ gibt im Anschluß an die Nachricht von dem letzten kaiserlichen Schreiben an Cardinal Jacobini folgendes Resümee über die kirchenpolitischen Verhandlungen der letzten Zeit zwischen Berlin und Rom:

1882, 3. Dec. Der Papst drückt seine Befriedigung über die preussische Gesandtschaft aus; dann hat er auch den Wunsch, die Mai-Gesetze aufgehoben zu sehen, beigefügt.

1882, 22. Dec. Der Kaiser antwortet, wenn der Papst das Einspruchsrecht einräume, wolle er eine Revision der Kampfgesetze anbahnen.

1883, 19. Jan. Der Cardinal-Staatssekretär erklärt, nach Erlass von Gesetzen, welche die Freiheit der kirchlichen Jurisdiction und der Erziehung des Clerus sichern, werde der Papst ein Einspruchsrecht zur Befreiung der jetzt vakanten Pfarren einräumen; für die spätere Zukunft werde das Einspruchsrecht erst nach Beendigung der ersten Revision der Mai-Gesetze geregelt werden können.

— Ende März. Die preussische Regierung erbittet sich vom Papste nähere Angabe seiner Forderungen betreffs der Erziehung des Clerus und der kirchlichen Gerichtsbarkeit und verlangt, daß

der Papst das Einspruchsrecht vor der Revision der Mai-Gesetze zugestehen.

— April. Der Papst fordert volle Freiheit der Erziehung der Geistlichkeit, sowie Aufhebung des königlichen Gerichtshofes und legt in einer umfassenden Denkschrift die kirchlichen Grundzüge betreffs dieser beiden Punkte dar.

— 3. Mai. Die Antwort der preussischen Regierung schweigt über die Forderungen des Papstes nach Freiheit der Erziehung des Clerus und Aufhebung des königlichen Gerichtshofes, und erklärt nur, daß sie das Messiasen und die Sacramentespendung nicht mehr bestrafen werde, wenn der Papst das Einspruchsrecht zugestehen.

Bei der Debatte über den Antrag Windthorst sprach der Cultusminister von „Verhandlungen, die sich in voller Lebendigkeit bewegen“, hoffte auf einen „glücklichen Verlauf“ derselben und äußerte sich namentlich bezüglich der letzten Note des Kaisers, daß dieselbe „bestimmte Vorschläge enthalte, von denen wir hoffen, daß sie die Möglichkeit gewähren, zu einer Verständigung zu gelangen, und daß auf diese Weise ein Boden für weitere gesetzgeberische Reformvorschläge geebnet werden möge.“

Der Abg. Windthorst erklärte, diese Äußerungen des Cultusministers hätten einen bilatorischen Charakter, doch hoffe er, daß er sich irre, und stütze seine Hoffnung „auf den versöhnlichen Ton, in welchem der Minister seine Darlegungen machte;“ er glaube „aus denselben so etwas von dem ersten Erwachen des Frühlings hervorklingen zu hören.“

Nun diese Enttäuschung! Von einer organischen Revision keine Rede — und wenn der Papst das Einspruchsrecht zugestehen, was er in dem Umfange, wie es in den preussischen Mai-Gesetzen formuliert ist, nie zugestehen kann — und das könnte doch der Regierung aus den jahrelangen Verhandlungen genugsam klar geworden sein — sollen gewisse Strafbestimmungen aufgehoben werden. Das erwähnte Blatt sagt Angesichts dieses Resultates mit Recht: „Wenn nach Empfang dieser Antwort der Papst noch eine Zeile nach Berlin schreibt, oder noch ein Wort mit dem preussischen Gesandten in Rom spricht, so zeigt er, daß er mehr als eine gewöhnliche Geduld, daß er eine unerhörte Geduld und Langmuth besitzt.“

Gut — wenn man immer nur bei den alten unerfüllbaren Forderungen stehen bleibt — wir sind und bleiben auch die Alten. Wir schließen uns voll und ganz den Schlussworten der „Tr. Landesztg.“ an, welche lauten:

„In der Presse, in Volksversammlungen, bei den Wahlen und in den Parlamenten möge man rastlos fortfahren, gegen

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.
(Fortsetzung.)

52) In den Palast zurückgelangt, wimmelte Eudocia sein ganzes Thun dem kleinen Prinzen. Jede Stunde des Tages war dem Unterrichte gewidmet, welcher bei der noch allzu jungen Jugend des Bögling fast ausschließlich auf die körperliche Ausbildung sich beschränkte.

Seine Stellung als Erzieher gab Eudocia Gelegenheit viel mit Hunerich und dessen Schwester Fredegunde zu verkehren. Beide fühlten sich angezogen von dem Manne, dessen hohe Geistes-Bildung ihre Bewunderung und Achtung täglich steigerte, während seine schlichte Einfachheit, sein ruhiger Ernst ihnen nicht minder imponierte.

Da die Zeit heranwachte, einen längeren Landaufenthalt zu wählen, drängte es Eudocia, seiner Aufträge an den vom Vater vorgeschlagenen Mönch in Betreff Eudociens sich zu entledigen. Reparatus, so hieß der Mann, kam zur bestimmten Zeit in des Donatus Haus, wo auch Eudocia sich einfand, demselben seinen ganzen Plan kundgab, ihm alle Vermuthungen, welche ihn auf die richtige Fährte verheissen konnten, offen mittheilte, mit den nöthigen Reisemitteln versah und ihn beauftragte, nach seiner Rückkehr das Resultat seiner Forschungen nur dem Donatus mitzutheilen, da er nicht wisse, wie lange der Landaufenthalt währen würde und ihm dorthin schwerlich Nachrichten zugebracht werden könnten, ohne zu großes Aufsehen zu erregen.

So schieden die Männer unter gegenseitigen Glück- und Segens-Wünschen, indem Eudocia den Mönch noch bat, ja nicht eher jene Gegend zu verlassen, wo der Prinz gefunden worden, bis er nicht auch irgend eine Spur von Eudocia entdeckt habe. Dann rüstete sich Eudocia mit seinem Bögling, welcher bald mit ganzem Herzen an seinem Vetter hing, zur Abreise auf das Landgut Hunerichs, woselbst Eudocia Eudocia zum letzten Male gesehen hatte und seine Unvorsichtigkeit ihn beinahe in's Verderben gestürzt hätte.

29. Kapitel.

Die Rettung.

Wir greifen in unserer Erzählung ein paar Jahre zurück und wenden uns an die Ufer der Catada hin. Dort treffen

wir in einer Felsenhöhle, die etwa eine Viertelstunde von genanntem Flusse entfernt, hinter einem Palmenwäldchen am Fuße eines bedeutenden Berges versteckt liegt, und deren Eingang nur ein Vertrauter zu finden vermag, beim Scheine eines düstern Lichtes eine jugendliche Frauengestalt auf einem weichen Mooslager gebettet. Eine Fülle glänzend schwarzer Haare ringelt sich verworren auf beiden Seiten über das Lager und bedeckt theilweise Arme und Brust. Der Schlummernden bleiches Gesicht von den edelsten Formen zeigt eine auffallende Schönheit.

An ihrem Lager, zu deren Füßen, steht ein Greis mit silberweißen Haaren, welche weniger das Alter als tiefer Gram gebleicht zu haben scheint, denn nach des Mannes Bürgen zu schließen, scheint er kaum viel über 50 Jahre zu zählen.

Seine Gestalt ist schlank und ungebeugt und verräth noch eine Fülle von Kraft. Auf dem edlen Gesichte lagert eine tiefe Seelenruhe, eine Milde und Vergesslichkeit, wie sie zu damaliger Zeit wenig zu treffen war. Mittheilungsvoll heftet sein Auge auf die vor ihm liegende zarte Gestalt, und ängstlich scheint er ihres Erwachens zu harren. Neben dem Lager auf einem Tische steht ein von ihm bereiteter Trank, für die Kranke bestimmt scheint, und in einer Ecke zu Häupten des Lagers hängt das Bild unsers Erlösers am Kreuze, während auf dem Tische ein großes, aufgeschlagenes Pergamentbuch dem greisen Mann eben zur Unterhaltung und Erbauung gedient zu haben scheint. Ein Haufen Moos und Laubwerk neben dem Eingang zur Höhle, die außer dem Tische und einem roh gezimmerten Stuhle nichts Anderes als kahle Wände zeigt, scheint ein frisch bereitetes provisorisches Lager für den Greis zu bilden.

Die Frau fängt zu lächeln an: „Hilberich, mein Kind, mein einziges Kind, wo bist Du?“ ruft sie angstvoll, schlägt die Augen weit auf, fährt plötzlich vom Lager empor und heftet, die äppigen Waden schüttelnd, ihren stieren Blick übertraut auf den vor ihr stehenden Greis.

„Wo hast Du mein Kind, sprich, Du mußt es gesehen haben!“ ruft sie, „Du hast es, o gib es mir zurück.“ „Stehst sie, die Hände bittend dem Greise entgegenstehend, „erbarme Dich meiner, es ist ja mein einziges Wesen auf dieser Welt, an dem mein Herz mit aller Liebe hängt.“

Sie versucht aufzustehen, aber die Kräfte versagen ihr, vor Schwäche sinkt sie auf's Lager zurück.

„Dein Kind ist in Gottes Hand, Du wirst es wieder sehen, sobald Du genesen bist,“ entgegnet ruhig der Mann; „schlummere nur sanft, Gott stehe Dir bei.“

„Bin ich denn nur krank,“ flüstert die Frau, „ich wollte ja sterben, fühlte ich doch in den barmherzigen Wellen, als ich mein Kind in die Arme faßte, meine Sinne schwinden! Wo bin ich und wo ist mein kleiner Hilberich, mein heziges Leben, das ich aus seinem goldenen Bettlein hasten wollte, und jetzt wieder vermisst; wie bin ich hiehergekommen? Die Hand des Allmächtigen ließ, sondern ihr in der Person des Greises einen rettenden Engel sandte.“

„Aber wo ist mein Kind?“ — ruft wieder jammernd die Frau, „eilt, helfst, dort schreiet der Panther, der es mir geraubt; noch hat er es unversehrt im Rachen, eilt und entreißt es ihm, ehe er es würgt,“ und dabei faßt sie mit der Kraft des Wahnsinnes des greisen Mannes Arm, die Wunde starr an die gegenüberliegende Felsenwand heftend.

Der Mann nimmt mit der einen Hand den bereit stehenden Trank, und heftig greift die Kranke mit beiden Händen nach demselben, ihn mit einem Zuge leerend. Dann sinkt sie ermattet auf das Lager zurück, schließt die Augen und das Jucken ihrer Muskeln verräth einen unruhigen Schlaf.

Der Leser wird die Unglückliche bereits erkannt haben; es ist Eudocia, welche Gottes Barmherzigkeit in ihrer Verzweiflung doch nicht untergehen ließ, sondern ihr in der Person des Greises einen rettenden Engel sandte.

Als Genesende in der ersten Verfolgung alle Bischöfe Afrikas aus dem Reiche verwies, da verbarg sich der fromme Agrippinus, Priester zu Taburbo, vor seinen Verfolgern. In den ersten Tagen verdeckten ihn mittelbige Menschen, dann trat er beim Lichte des Mondes seine nächtlichen Wanderungen an und gelangte hierher an das Gebirge, wo ihm der Palmenhain ein sicheres Versteck den Tag über gewährte. Suchend nach Wasser entdeckte er an einem nahen Felsen eine Oeffnung, groß genug, daß ein Mensch hindurch schlüpfen konnte. Hinter derselben zeigte sich ihm eine kleine Höhle, welche, wie zum Aufenthalte eines Verfolgten geschaffen, ihn einlud, hier seine künftige Wohnung aufzuschlagen. Er sammelte Moos und Palmenblätter, richtete sich ein Lager zurecht, nährte sich einige Tage von den Früchten der Palmen und holte seinen Trunk im nahen Flusse.

die Kulturkampf-Gefetzgebung zu agitieren, man möge ferner auf gar keine Versprechungen und Versicherungen von irgend welcher Seite irgendwie bauen, nicht einmal auf das Kartenhaus der Hoffnung; man möge nur auf die Treue des katholischen Volkes und auf den Beistand des allmächtigen Gottes bauen, im Uebrigen unerschütterlich an den Grundsätzen festhalten — und der Sieg wird eher erreicht werden, als man jetzt hoffen zu dürfen glaubt.

In der Sitzung des Bundesraths vom Samstag stand u. A. der Entwurf einer Verordnung über die Gebührenfreiheit im Verkehr vor dem Reichsgericht zur Verathung. Der Entwurf lehnt sich an das Gerichtskosten-Gesetz, welches in § 98 bestimmt, daß für das Verfahren vor dem Reichsgericht die Befreiung von Gebühren durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths gewährt werden kann. Der Entwurf nimmt eine solche in Anspruch: 1) für öffentliche Armen-, Kranken-, Arbeits- und Besserungs-Anstalten, Waisenhäuser; 2) für öffentliche Volksschulen; 3) für öffentliche gelehrte Anstalten und Schulen, Kirchen, Pfarreien, Kaplaneien, Vikarien und Pfründe, jedoch nur insoweit, als die Einnahmen derselben die etwa mögliche Ausgabe nicht übersteigen; insoweit aber solche Ansprüche, die lediglich das zeitliche Interesse derjenigen betreffen, welchen die Nutzung des betreffenden Vermögens für ihre Person zusteht, zugleich mitverhandelt werden, haben letztere die auf ihren Theil fallenden Kosten zu tragen. Die Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt, soll auf alle bis dahin noch nicht fälligen Gebühren Anwendung haben.

Hamburg, 12. Mai. In der Verhandlung des Seeamts über die Cimbria-Katastrophe theilte der Vorsitzende mit, der Senat habe den Antrag des Seeamts, Ermittlungen über die Lage und den Zustand der Cimbria im gesunkenen Zustande anzustellen, abgelehnt. Der Packetsfahr-Director Mayer erklärte, die Vauspezifikationen der Cimbria, welche das Seeamt sich erbeten, seien nicht mehr im Besitz der Gesellschaft, da dieselben beim Verkauf der Hammonia nach Petersburg gelangt worden. Rechtsanwält Dr. Hübener, plaidirte in längerer Rede für die Schuldlosigkeit des Kapitäns Cuttill vom Sultan, worauf Rechtsanwält Dr. Stammann in Vertretung Hansens als für die Schuldlosigkeit der Cimbria sprechenden Argumente vorführte. Redner beweist, viele Auslagen deuten auf einen dritten Dampfer, der zweifelslos an der Kollisionstelle gewesen sein müsse, woraus sich erkläre, daß der Sultan grünes und rothes Licht zugleich gesehen, nämlich roth von der Cimbria, grün von dem andern Dampfer. Dadurch, daß Cuttill dem dritten Schiffe ausweichen wollte, lief er in die Cimbria hinein. Die Cimbria sei nicht ausgewichen vor dem Sultan, sondern vor der Peise des dritten Dampfers. Die Ansicht von der Anwesenheit eines dritten Dampfers werde von vielen Sachverständigen getheilt. Das Seeamt nahm schließlich den Antrag des Reichskommissars auf Ernennung dreier Sachverständiger — Admiraltätsrath Brig (Berlin), Schiffsbaudirektor Gnyl (Wilhelmshafen) und Hilbrand (Hiel) — zur Untersuchung und Prüfung der im Sultan gefundenen Theile der Cimbria an, um zu konstatieren, ob ein Mangel in Bauart und Ausrüstung zur Katastrophe beigetragen. Das Resultat wird in öffentlicher Sitzung bekannt gemacht und später der Spruch formuliert werden.

Hildesheim, 10. Mai. Gestern ist hier Herr Ludwig Wehmuth, Domkapitular und Geistlicher Rath, dem Herrn entfallen. Während des Kulturkampfes sind von den am Hildesheimer Dom angestellten Geistlichen gestorben: der Domkaplan, der Domdechant, sämtliche Domkapitulare und zwei Domvikare. Das ganze Hildesheimer Domkapitel ist nun ausgestorben.

Aus **Dortmund** läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreiben:

„Gegen das Bündniß zwischen Fortschrittlern und Ultramontanen haben sich nunmehr auch die Conservativen des hiesigen Wahlkreises erklärt. Dieselben haben einen Wahlauftrag an die conservativen Wähler erlassen, welcher schließt: „Bei der bevorstehenden Wahl drängt sich einfach die Frage auf: Kann ein deutscher Mann, wer er auch sei, der Meinung sein, daß das Bündniß zwischen den Fortschrittlern und Ultramontanen geschlossen sei zum Wohle des Vaterlandes? Wer diese Frage verneinen muß, wer mit uns fühlt, daß Alles, was evangelisch ist, sich aufbauen muß gegen die aus jenem Bündniß mit Nothwendigkeit hervorgehende Gefährdung des religiösen Friedens, der wird mit uns der Ueberzeugung sein, daß in dieser Lage, diesem Bündniß gegenüber, alle anderen Parteiunterschiede zurücktreten müssen. Daher richten wir an alle unsere Parteigenossen die dringende Aufforderung, nicht sich der Stimmenabgabe zu enthalten, vielmehr unter allen Umständen gegen Venzmann zu stimmen und demgemäß, wenn gleich wir in hervorragenden Fragen mit seinem Gegencandidaten nicht übereinstimmen, doch, unter vollem Festhalten an unserem con-

In den Kleidern der dortigen Landbewohner war er hierher gekleidet, in diesen Kleidern und mit kurz geschorenem Haar und Bart suchte er sich möglichst unkenntlich zu machen. Nachdem er Tage und Wochen in seinem neuen Schlafwinkel zugebracht und mit Sicherheit rechnen durfte, daß die vandalischen Häscher ihre Verfolgung in dieser Gegend beendet haben werden, kehrte er in die Nähe von Tuburbo zurück. Dort stärkte er die gläubigen Katholiken durch Wort und Beispiel, spendete die heiligen Sacramente, ermahnte die Wankelmüthigen zum Ausharren im Glauben, ermahnte sie zur Geduld in den gegenwärtigen Leiden und Widerwärtigkeiten und kehrte mit reichlichen Geschenken an Lebensmitteln und mit dem Bilde des gekreuzigten Gottesohnes, dann einem Werkzeug und Geschirre in seine Zufluchtsstätte zurück, wo er mit eigener Hand Tisch und Stuhl sich anfertigte.

Seine Bedürfnisse waren gering, da er die meiste Zeit in Gebet und Betrachtungen hindachte, wenn er nicht hinaus wanderte, um die armen Katholiken, die an den Ufern der Catada ihre zerstreuten Wohnsitze hatten und mit Landbau und Viehzucht kümmerlich sich nährten, zu besuchen und zu trösten.

(Fortsetzung folgt.)

servativen Standpunkt, diesmal zu wählen den Stadtrath „Neine!“ — Also wenn die Katholiken einen Gegner der Maigesetze einem Kulturkämpfer vorziehen, dann ist das eine „Gefährdung des religiösen Friedens“, gegen welche man „Alles, was evangelisch ist“ zu den Waffen rufen muß! Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint diesen Appell an den confessionellen Haß zu billigen.

Vom Rhein, 10. Mai, schreibt man der „Köln. Ztg.“. Es ist eine bekannte, zu wiederholten Malen auch im Abgeordnetenhaus besprochene und von den zuständigen Ministern zugegebene Thatsache, daß in den weitaus meisten Fällen, in welchen die katholischen Geistlichen von der Local-Schulinspektion entbunden worden sind, oder denselben gar der Zutritt zu den Schul-Localen behufs Ertheilung des Religions-Unterrichtes untersagt worden ist, die Betreffenden solches dem Betreiben der Civil-Beamten zu danken haben. Wenn nun bei etwaigen Remedur-Anträgen, wie noch unlängst der Kultusminister bekannte, dieselben Beamten zur Aeußerung bezw. Begutachtung veranlaßt werden, so ist es nicht zu verwundern, daß diese ihre früheren Erklärungen aufrecht halten, und in Folge dessen keine Veränderung erfolgt, zumal die Wittgensteins um Angabe von Gründen durchgängig höflich davor beschieden werden, man sei „nicht in der Lage“, die Gründe zu eröffnen. In Folge der neuen Kammer-Verhandlungen, namentlich der ziffermäßigen Ausführungen seitens des inzwischen verlebten Abgeordneten Steinbusch, hatte man sich hin und wieder der Hoffnung hingegen, es werde bald in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren eintreten, zum mindesten werde doch jeglichem Pfarrer gestattet werden, den Beicht- und Communions-Unterricht außerhalb der Schulzeit in den Schullocalen zu erteilen. Indes auch diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen. In den letzten Tagen hatten wir Gelegenheit, Einsicht von einem an einen Pfarrer gerichteten Schriftstück zu nehmen, welches vor ungefähr drei Wochen vom Cultus-Ministerium ausgefertigt worden ist, und worin es heißt, daß der Herr Minister auch nach erneuter Prüfung der Angelegenheit sich „nicht in der Lage“ befände, die dortige Schulgemeinde zu nöthigen seiner „Nöthigung“ wird es bei katholischen Schulgemeinden in diesem Falle doch sicherlich nicht bedürfen, ihm (dem Pfarrer) die Schullocalen für die Ertheilung des Religions-Unterrichtes, bezw. des Beicht- und Communions-Unterrichtes zur Verfügung zu stellen.

Italien.

Rom, 8. Mai. In Rumänien wird, laut einer römischen Correspondenz der „D. Reichs-Ztg.“, die Hierarchie in kürzester Zeit wieder hergestellt werden; es ist wohl sicher, daß der jetzige apostolische Vicar Msgr. Paolo Erzbischof von Bukarest mit 3 noch nicht bestimmten Suffragan-Bischöfen sein wird. In Bulgarien macht die katholische Bewegung höchst erfreuliche Fortschritte; in letzter Zeit zählt man zwischen 10 bis 15 000 Befehrungen. Die Resurrectionisten-Patres werden im Einverständnis mit der Propaganda in nächster Zukunft ein großes Gymnasium für die Jugend höherer Stände eröffnen. In Rom geht man in Bezug auf die katholische Bewegung in diesen Ländern die besten Hoffnungen. Es ist erfreulich, daß die österreichische Regierung die Bemühungen des heil. Stuhles und der Propaganda durch materielle und moralische Unterstützung nach Kräften zu fördern sucht. Dadurch gewinnt Oesterreich selbst bedeutend an Einfluß. Wenn die französische Regierung, welche augenblicklich alles thut, um die Interessen des Katholicismus zu schädigen, diese abschüssige Bahn nicht verläßt, wird Oesterreich Frankreich in Betreff der Beförderung der kath. Missionen im Orient bald den Rang abgelassen haben.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Der hiesige Berichterstatter der conservativen „Politischen Gesellschaftsblätter“ bestätigt die Nachricht, daß die revolutionäre Propaganda in der Armee bereits festen Fuß gefaßt hat und bringt folgende Beläge: Am letzten Dienstag wurden hier in aller Stille 8 Offiziere verhaftet, darunter ein Oberst, Lehrer an der Konstantinow-Funkerschule, zwei Artillerie- und drei Marine-Offiziere. Am Sonnabend vorher hatte man, wie mir jetzt mitgeteilt wird, in Smolensk ebenso 16 Personen, in der Mehrzahl Artillerie-Offiziere festgenommen, während zu derselben Zeit in Perm und Zlatarskowsk zahlreiche Verhaftungen unter dem Militär stattfanden. Allem Anscheine nach ist man einer ziemlich weit verbreiteten Militärverschwörung auf die Spur gekommen, deren Mitglieder mit den Terroristen in Verbindung standen und unmittelbar die Dynastie Romanow bedrohten, indem sie als Zweck der Conspiration den Umsturz der Selbstherrschaft und die Einführung einer republikanischen Regierungsform in Rußland verfolgten. Man nimmt an, daß die Verschwörer eigene Executivcomites gebildet hatten; das Hauptcomite scheint seinen Sitz in Smolensk aufgeschlagen zu haben, während die Comites hier und in Perm und in Zlatarskowsk nur Filiale waren. — Im Uebrigen ist die öffentliche Meinung hier voll mit der Krönung beschäftigt. Moskau selbst dürfte am Krönungstage, den 15. 27. Mai, von Geheimpolizisten geradezu überfüllt sein. Man hat sogar unter die dortigen Rutscher an 400 geheime Agenten eingereiht. Die öffentlichen Polizeimahregeln werden in Moskau inzwischen mit der bekannten russischen Strenge und Willkür gehandhabt. Es sind ungefähr 200 Einwohner, darunter viele Studenten ausgewiesen; ein Befehl des Generalgouverneurs hat alle Einmieter in der Iwerskaja-Strasse, auf welcher sich der Krönungszug nach dem Kreml bewegen wird, gezwungen, ihre gemieteten Zimmer bis zum vergangenen Sonnabend zu räumen, damit dieselben an Offiziere, Beamten und Geheimpolizisten vergeben werden können. Trozdem ist es nicht gehener in Moskau, und die Einwohner, welche Minen, Feuersbrünste und noch schlimmere Dinge befürchten, verlassen jetzt schon vielfach die Stadt, in der sie für Leben und Eigenthum besorgt sind. Hat man doch trotz aller Vorsichtsmaßregeln verschiedene Dynamitfundamente gemacht und in voriger Woche ein Nest mit 26 Nihilisten, das sich in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Generalgouverneurs befand, ausgehoben. Und was werden schließlich alle Schutzvorrichtungen nützen, da in Rußland für Geld eben alles zu

erreichen ist und es, wie gesagt, auch unter den Offizieren und Beamten leider Nihilisten genug gibt, denen es ganz erwünscht wäre, wenn am Krönungstage etwas Außergewöhnliches geschähe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Mai. Schon in aller Frühe hatten heute Morgen 4 Vogelsteller von hier in der Nähe der Nibbütte ihr Handwerk begonnen. Mittelfst Keimruthen und einem blinden Buchfink als Lockvogel war es ihnen bereits gelungen, mehrere Vögel zu fangen, als die Polizei ihnen die ganze Gegend confiscirte. Natürlich wurde den gefangenen Vögeln sofort die Freiheit geschenkt.

Neulinghausen, 14. Mai. Am Grabe des am 10. ds. zur Ruhe bestatteten Herrn Dongars, des Redacteurs der „Christlich-socialen Blätter“, der uns leider durch einen frühen Tod entzogen wurde, fanden sich, wie das „Allg. Westf.“ schreibt, zahlreiche die Vertreter der christlich-socialen Partei ein. Alle benachbarten Städte hatten ihre Vertreter entsandt. So boten die bewegten Gruppen am Grabe des Dahingefschiedenen ein treues Abbild von dem vielfeitigen Wirken eines Mannes, der bei aller Bescheidenheit und persönlichen Zurückhaltung für alle Zweige der christlich-socialen Bewegung fruchtbare Anregung gab und alle dahinschreitenden Bestrebungen eifrig förderte. Es ist keine der vulgären Redewendungen, die man leicht und reichlich auf ein frisches Grab zu streuen pflegt; es ist volle Wahrheit, wenn wir sagen, der Verstorbene that ganz, was er angriff; er war kein feuriger Agitator, aber ein energisch und nachhaltig wirkender Mann. Darum reißt sein Hinscheiden in dem Augenblick, wo er uns am nötigsten schien, eine fast unaussprechbare Lücke. Einen schmerzlichen Verlust erleiden die Verwandten des Verlebten. Während seines Lebens beschränkte die Fülle der Arbeiten den Verkehr mit den Seinigen auf das denkbar bescheidenste Maß. „Ich habe den Meinigen bedeutet, daß sie auf mehr als einen gelegentlichen Brief und einen Besuch im Jahre keinen Anspruch machen dürfen: gewiß, das thut mir leid, aber die Arbeit läßt es einmal nicht anders zu,“ erklärte er noch vierzehn Tage vor seinem Tode dem Schreiber dieser Zeilen. Eine seiner Schwestern sollte heute an den Traualtar treten — jetzt steht sie an einem offenen Grabe.

Essen, 14. Mai. Infolge der am 9. d. gegen Mittag eingetretenen Temperaturschwüfung hatten sich auf der ehemaligen rheinischen Strecke zwischen den Stationen Wattencheid und Präsident einzelne Schienen über das gewöhnliche Maß ausgebeugt. Die dadurch entstandene Pressung in den Schienenstützen veranlaßte eine geringe Geleiseverdrängung. Die Ausbesserung des Geleises wurde, nach der „Ess. Ztg.“, rechtzeitig in Angriff genommen, so daß bei Anwendung der gebotenen Sicherheitsmaßregeln sämtliche Züge bis Nachmittags gegen 3 Uhr die Strecke ungefährdet passieren konnten. Als dann aber die Spannungen im Geleise noch zunahmen und ein Gewitter losbrach, wurde die vorübergehende Sperre der betreffenden Strecke eingeleitet. Es gelang jedoch nicht mehr, den zu dieser Zeit von Bochum nach Wattencheid im Gefälle anfahrenen Personenzug vor der beschädigten Strecke vollständig zum Stillstand zu bringen, und rutschte daher der Zug ca. 100 Meter über das verdrückte Geleise hinweg. Dabei entgleisten außer dem Tender noch fünf nachfolgende Personenzüge. Verletzungen von Passagieren sind nicht vorgekommen. Der Zugführer erlitt durch Stoß eine leichtere Kontusion.

Köln, 15. Mai. In der vergangenen Nacht vor 2 Uhr brach, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, in der Artillerie-Caserne am Dominikaner ein heftiges Feuer aus. Die Casernenwache trat sofort in's Gewehr; die Pferde wurden weggeführt, die Stuben ausgeräumt, und sodann begann in größter Ruhe und Ordnung das Löschen. Das Feuer fand unter dem Dach der linken Hälfte des Mittelbaues, sowie des anstoßenden Seitenflügels in den dort befindlichen Kammern vorräthen an Monturen u. s. w. reichliche Nahrung. Gegen halb drei Uhr standen die Dombäume bis zu den Kreuzblumen, die St. Andreas- und Maria-Himmelfahrts-Kirche in schaurig-schöner Beleuchtung. Die städtische Feuerwehr war alsbald zur Stelle und hat mit bekannter Präcision und Aufopferung gearbeitet. Die ganze nordwestliche Ecke bis zu den weiteren Flügeln absperrenden Brandmauern ist bis zur halben Höhe abgebrannt; die Reviere der 6. und 8. Compagnie des Westf. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7 sind besonders in Mitleidenenschaft gezogen. Gegen 1/2 5 Uhr war das Feuer bewältigt, so daß mit den Aufräumarbeiten begonnen werden konnte.

Remagen, 12. Mai. Die Apollinaris-Brunnen-Aktions-Gesellschaft zu Neuenahr beabsichtigt von genanntem Ort bis nach hier eine Pferdebahn anzulegen, und soll mit dem Ausbau in allerzürstiger Frist begonnen werden. Eine diesbezügliche Befestigung des Terrains durch Sachverständige hat bereits vor einigen Tagen stattgefunden.

Prüm, 10. Mai. Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Kreisstadt dahin; der Blitz schlug in einen der Glockenthürme unserer schönen Pfarrkirche und zündete. Schleunigste Hülfe verhinderte indes ein Umfischgreifen des Feuers.

Dortmund, 12. Mai. Nicht ohne eine gewisse Komik präsentiert sich eine Annonce in einem hiesigen Blättchen. Die „altkatholische“ Gemeinde ladet zur Wahl von Delegirten zur diesjährigen neuprotestantischen Synode ein und diese Einladung ist unterzeichnet: „Der katholische Kirchenvorstand der altkatholischen Gemeinde.“ Demnachst werden wir nach Analogie dieses Falles vielleicht irgendwo auch noch finden: „Der buddhistische Kirchenvorstand der moslemitischen Gemeinde“ oder so etwas Aehnliches.

Münster, 12. Mai. Das Pfingstvergnügen einer hier zum Besuch weilenden Familie, so erzählt der „Westf. Merk.“, erlitt vorgestern eine kleine Störung durch einen Einfall des für die Dauer des Besuchs engagirten Kindermadchens. Dieses nahm sich des ihrer Wartung anvertrauten Kindes mit mütterlicher Sorgfalt an, hielt es dementsprechend aber auch für ganz gerecht und angemessen, auch ihrem Aeußern den Anstrich der Mutter und „gnädigen Frau“ zu verleihen. Sie benutzte einen günstigen Moment, um eine vollständige Kon-

tierung der goldener Urmantel, mehr, vergrößert, eh' mit zweckmäßig der Herd in — die oft zu sehr Spur der selbigen An-Polizeistoffe Thaler nicht ihre alte es wurde m-thürmer in

Zur XI. Lien

die am heu Stadt auf fanden sich ein überaus mit zum so füllten sich Pfingstdien sam ein Jah diejem Jah Andächtigen hellem Kerz das von H auswärtsge außerordent Kritik oder demselben a Wilt zu s Berichtersta aus andäc macht, glau Wer fühlte vertrauens und Schuld flegen zu Wessen den Dreiein Fluren prie herliche? der Augustu und wirfian Jesus, „un nobis ... wegnimm! nim auf beginn die und zuletzt flegeln zu Ringen der Gott zu we voll ist an Gottes, des Credo wahr Das aus d carnatus e Ebenso klar sowie das s Augustinus sprechend, r Herr K Festpredigt gemacht“ u schaft und aus dem C aus einem schöpft hätte kirchliche F Raum r ren der Fe Diöcesan-G war. Auch Wir bemer Köln, dann Diöcesanver Boedeler tionen so r eins der D u. A. Ja s Holland i Nach ein Bezirks-Gäc nahm Herr sammlung, aus Köln, einen Rech Erzdiöcese, daß sich in vereine gebie veränderter V allgemeinen empfahl dri Sade der Pfarverreine Gaffreundb Entgegenste die schöne H den Sängern An Stel präbidenten Urath, d mete, wurde

unter den Offizieren
denen es ganz er-
etwas Außergewöhn-

alen.

Frühe hatten heute
Nähe der Nizhütte
umrathen und einem
es ihnen bereits ge-
die Polizei ihnen die
wurde den gefangenen

rade des am 10. ds.
des Redacteurs der
er durch einen frühen
„Düss. Botschl.“

istlich-socialen Partei
e Vertreter entsandt.
be des Dahingefchie-
eines Wirtens eines
persönlichen Zurück-
den Bestrebungen
ren Redewendungen,
des Grab zu streuen
sagen, der Bestor-

kein feuriger Agi-
g wirkender Mann.
gegenüber, wo er uns
abare Lude. Einen
wandten des Ver-
ante die Fülle der
auf das denkbar
nigen bedeutet, daß
es einen Besuch
gewiß, das thut
nicht anders zu,
Tode dem Schrei-

solte heute an den
dem offenen Grabe.
d. d. gegen Mittag
hatten sich auf der
Stationen Watten-
ber das gewöhnliche
ne Bressung in den
Geleiseverdrängung,
nach der „Eiff. Btg.“

bei Anwendung der
die Biege bis Nach-
deß passiren konnten.
weise noch zunehmen
rübergeliebende Sper-
es gelang jedoch
hum nach Watten-
ig vor der beßä-
zu bringen, und
über das verdrückte
dem Tender noch
nungen von Passa-
führer erlitt durch

Nacht vor 2 Uhr
der Kellerei-Caféne
Die Cafénenwache
weggeführt, die
in größter Ruhe
fand unter dem
sowie des an-
findlichen Kammer-
Nahrung. Gegen

bis zu den Kreuz-
himelfahrts-Kirche
adäquate Feuerwehr
unter Präcisions und
effektive Gele bis zu
andauern ist bis
der 6. und 8. Com-
s Nr. 7 sind be-
1/2 5 Uhr war das
umungsarbeiten be-

is-Brunnen-Actien-
genanntem Ort bis
soll mit dem Aus-
Eine diesbezüg-
achverständige hat

zog ein schweres
er Witz Schlag in
Wartung, die
indem ein Umfich-

eine gewisse Komit
hiesigen Blättchen.
Bahl von Delegir-
ynode ein und diese
ische Kirchenvor-
Demnachst werden
rgenwo auch noch
der moslemitischen

nügen einer hier
der „West. Merk“,
einen Einfall des
ermäßigens. Dies-
auten Kindes mit
wachend aber auch
dem Neuen den
zu verleihen. Sie
vollständige Mon-

tirung der jungen Mutter, bestehend aus Hut, Kleid, Schuhen,
goldener Uhr mit Kette, goldenem Halsband mit Kreuzchen,
Armband, Korallen-Ohringen und dergleichen „Kleinigkeiten“
mehr, verschwinden zu lassen. Am andern Tage, früh Mor-
gens, eh' die Hähne krähen fuhr Wieschen als „gnädige Frau“
mit zweckmäßiger Verwendung eines Thalers, der ihr von
der Herrschaft zum Ankauf von Victualien anvertraut war,
in — die weite Ferne. Doch — „die böse Polizei“ — kommt
oft zu schnell herbei.“ Auch diesmal war es gelungen, die
Spur der reisefreudigen Jungfrau zu verfolgen und noch am
selbigen Abend kehrte sie in der liebevollen Begleitung eines
Polizeiofficianten von Denabrad (weiter war sie mit dem
Thaler nicht gekommen) zurück. Wieschen mußte wieder in
ihre alte Garderobe schlüpfen und sämtliche Sachen —
es wurde noch Alles bei ihr vorgefunden — an die Eigen-
thümerin zurückgeben.

Zur XIV. Generalversammlung des Cäci- lienvereins in der Erzdiocese Köln,

die am heutigen Tage hieselbst stattfand, hatte sich unsere
Stadt aufs Festlichste geschmückt. Schon in aller Frühe
sanden sich zahlreiche Festtheilnehmer ein; der Himmel hatte
ein überaus günstiges Wetter bescheert — kurz Alles wirkte
mit zum schönen Gelingen der Cäcilienfeier. Gegen 9 Uhr
füllten sich die weiten Hallen unserer Münsterkirche; ist der
Pfingstsonntag überhaupt in unserm katholischen Neus gleich-
sam ein Feiertag, so war er dies in besonderer Weise in
diesem Jahre; der Quirinusdom vermochte die Schaa-
ren Andächtigen kaum zu fassen. In prächtigem Schmuck und
hellem Kerzenschein strahlte der Hochaltar und das Chor, und
das von Herrn Kaplan Schier in unter Assistenz mehrerer
auswärtiger geistlicher Herren celebrirte Hochamt machte einen
außerordentlich feierlichen und erhebenden Eindruck. Eine
Kritik oder eine musikalisch-ästhetische Recension über die bei
diesemselben aufgeführte vielbesprochene Augustinus-Messe von
Witt zu schreiben, kann naturgemäß nicht die Aufgabe des
Berichterstatters dieser Zeitung sein; aber daß sie einen durch-
aus andächtigen, Herz und Gemüth erhebenden Eindruck ge-
macht, glaubt er ohne Widerspruch behaupten zu dürfen.
Wer fühlte nicht aus dem Kyrie das demüthige, beim Christe
vertrauensvoll sich steigernde und dann wieder in Demuth
und Schuldbewußtsein, aber mit festem Vertrauen ausgebrückte
Flehen zu Gott unserm Erbarmen und Erbarmen heraus?

Wessen Herz jubelte nicht mit, als der Chor beim Gloria
den Dreieinig Gott, den einst die Engel auf Bethlehems
Huren priesen, lobte, pries, ihm Dank sagte und ihn ver-
herrlichte? Sehr bewegt und ausdrucksvoll ist das Gloria
der Augustinus-Messe. Originell zwar, aber sehr ansprechend
und wirksam ist vor Allem die Auffassung der Bitte an
Jesus, unsern Erlöser: Qui tollis peccata mundi, miserere
nobis... suscipe deprecationem nostram (der Du hin-
wegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser...
nimme auf unser Flehen). In reicher, melodischer Entfaltung
beginnt diese Bitte piano, um immer stärker sich zu entfalten
und zuletzt in einem fortissimo den stärksten Ausdruck des
Flehens zu suchen; man meint gleichsam, das vertrauensvolle
Ringen der menschlichen Seele vor ihrem erbarmungsreichen
Gott zu vernehmen. Ebenso reich gegliedert und ausdrucks-
voll ist am Schlusse des Gloria der erneuerte Lobpreis
Gottes, des „Einen Herrn, des Einen Allerhöchsten.“ Das
Credo wurde sehr exact und wirkungsvoll choratler gesungen.
Das aus der A-dur-Messe von Koenen eingefügte „Et i-
carnatus est“ machte einen wunderbar andächtigen Eindruck.
Ebenso klangen das Offertorium „Portas coeli“ von Koenen,
sowie das Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus der
Augustinus-Messe, dem jedesmaligen liturgischen Text ent-
sprechend, mächtig und andächtig.

Herr Kaplan Schumacher von hier begrüßte in seiner
Festpredigt den heutigen Tag als einen Tag, „den der Herr
gemacht“ und entwickelte in begeisterter Rede, wie die Wissen-
schaft und die Kunst, vor Allem aber die kirchliche Musik
aus dem Glauben und Leben der katholischen Kirche wie
aus einem reichen Born Leben, Wüthen und Gedeihen ge-
schöpft hätten. Das Te Deum von Witt schloß die herrliche
kirchliche Feier aufs Würdigste.

Raum war das Hochamt beendet, da strömten die Schaa-
ren der Festtheilnehmer zum Kaufhause, wo auf 11 Uhr die
Diöcesan-Generalversammlung des Cäcilienvereins anberaumt
war. Auch dort zeigte sich eine großartige Theilnahme.
Wir bemerkten u. A. Herrn Domcapitular Dumont aus
Köln, dann außer dem Präsidenten und Vicepräsidenten des
Diöcesanvereins, Herrn Professor Koenen und Inspector
Boedeker aus Aachen, den durch seine herrlichen Composi-
tionen so rühmlichst bekannten Präsidenten des Cäcilienver-
eins der Diocese Münster, Herrn Domkapellmeister Schmidt
u. A. Ja sogar die Diöcesen Rastatt und das benachbarte
Hollstadt hatten Vertreter gesandt.

Nach einer Begrüßungsrede des Präsidenten des Neuser
Bezirks-Cäcilienvereins, Herrn Dechanten Heimach, über-
nahm Herr Diöcesanpräses Koenen die Leitung der Ver-
sammlung. Der Rendant des Diöcesanvereins, Herr Schmitz
aus Köln, erstattete den Cassenbericht, Herr Koenen gab
einen Rechenschaftsbericht über das Vereinsleben in der
Erzdiocese, dem mit Beifall die Thatfache entnommen wurde,
daß sich in Bergheim, Grevenbroich und Brühl neue Decanats-
vereine gebildet hätten; kam dann mit einigen Worten be-
stehender Anerkennung auf die letzte Hauptversammlung des
allgemeinen deutschen Cäcilienvereins zu Münster zurück,
empfahl dringend weiteres eifriges Streben in der heiligen
Sache der Kirchenmusik, besonders durch Gründung von
Pfarrvereinen, und dankte endlich der Stadt Neus für ihre
Gastfreundschaft, den städtischen Behörden für ihr freundliches
Entgegenkommen, dem hochw. Clerus der Stadt Neus für
die schöne kirchliche Feier, sowie besonders dem Dirigenten und
den Sängern für ihren Eifer und ihre erfolgreichen Bemühungen.

An Stelle des leider zu früh verstorbenen zweiten Vice-
präsidenten des Diöcesanvereins, Herrn Pfarrer Belten von
Anrath, dem Herr Koenen einen ehrenvollen Nachruf wid-
mete, wurde auf Vorschlag des Herrn Präsidenten einstimmig

Herr Kaplan Frischen in Bonn gewählt. Ueber den Ort
der nächsten Diöcesanversammlung konnte noch nichts Bestimm-
tes festgesetzt werden. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Kiel, 10. Mai. Hier circultirt laut der Nordd. Allg.
Btg. das Gerücht, daß ein in Newyork verstorbenen Mann,
der mit dem f. B. beim 9. Bataillon der schleswig-holstein-
schen Armee 1848 gewesen Major v. Gade identificirt
wird, sein nach vielen Millionen zählendes Vermögen den
schleswig-holsteinischen Kampfgenossen von 1848/51 vermach-
t habe. Derselbe soll zuerst in den Goldminen Kaliforniens
ein ansehnliches Vermögen erworben haben und dann durch
Bauübernahmen an der Pacificbahn und im Kriege gegen
die Südstaaten in den Besitz noch größerer Reichthümer ge-
langt sein. Seine Familie ist vor ihm verstorben, sodas laut
Testament seine ganze Erbschaft im Betrage von ca. 45 Mill.
auf die erwählte Kampfsgenossenschaft übergeben soll.

Kiel, 11. Mai. Am Mittwoch ist über Holstein ein
Gewitter gezogen, das an vielen Stellen sehr erheblichen
Schaden angerichtet hat. In einer ganzen Reihe von Ort-
schaften, Neustadt, Wesselsburen, Heide, Melbork, Iphoe und
den in deren Umgebung gelegenen Dörfern — zündete der
Blitz; in den Gehöften verbrannte nicht nur lebendes und
todes Inventar, sondern es ist auch bedauerlicher Weise der
Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die „Kiel. Btg.“
berichtet bereits heute nicht weniger als etwa 40 Tode-
n und Dörfer, in denen das Gewitter Gebäude einge-
stürzt hat.

München, 9. Mai. In unserer guten Stadt werden
künftig die Kinder nach der Elle gemessen werden, wenn sie
nämlich mit der „Tramway“ fahren wollen. Wie in gefriger
Sitzung des Magistrats bekannt gegeben wurde, sollen in Zu-
kunft, „um dem Publikum entgegenzukommen“, Kinder nicht
mehr bis zum Alter von drei Jahren, sondern bis zu einem
Meter Größe die Hälfte zahlen. Ein Mesapparat soll in
jedem Tramwaywagen angebracht, die letzteren also in eine
gewisse Mäßigkeit mit einem Militärministeriumsbureau
gerathen werden. Nationaler wäre es jedenfalls gewesen, wenn
man die „Halber“ und die „Gansen“ nach dem Gewicht
bestimmt hätte, denn die Länge hat doch mit der Belastung
wenig zu thun.

Amsterdam, 12. Mai. Die deutsche Abtheilung der
Ausstellung schwebte gestern in nicht geringer Gefahr. In
dem unmittelbar neben derselben liegenden Gewächshause für
exotische Pflanzen, welches stets geheizt werden muß, brach,
laut der „Elf. Btg.“, Feuer aus. Der dort stationirte Feuer-
wehposten war völlig consernirt, die telegraphisch herbei-
gerufene holländische Feuerwehr kam 20 Minuten nach er-
gangener Meldung auf der Brandstelle an. Nur der Beherzt-
heit eines französischen Arbeiters, der mit eigener Gefahr die
brennenden Decorationsstücke herunterriß, ist es zu danken,
daß das Feuer im Entstehen erstickt wurde.

Luxemburg, 7. Mai. Vor einigen Monaten wurde dem
hiesigen Gerichte ein junger Bandit, Namens Luigi Rossano,
eingeliefert, der die Umgegend von Aosta höchst unsicher ge-
macht und daselbst sogar Reisende auf der Hochstraße ausge-
raubt hatte. Rossano behauptete nun, er sei Napoleon IV.,
den die Journale und die französischen Republikaner fälschlich
im Zulusande sterben ließen, und er sei deshalb nach Italien
gekommen, um zu Hülfe seines Vorgesetzten der Thron der Na-
poleoniden zurückzuerobieren. Das Gutachten der Gerichtsprä-
sidenten lautete, daß der Bahu Rossano's nur ein fingirter sei. Bei
der heutigen Schlussverhandlung blieb nun Rossano fest dabei,
daß er Napoleon IV. sei. Nichtsdestoweniger wurde er
schuldig erklärt und zu 21jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

London, 15. Mai. Bei Vordurchgang auf der Calsonischen
Eisenbahn collidirte in verfloßener Nacht ein von Glasgow
kommender Courrierzug mit einem Güterzug von Carlisle.
Sieben Personen, darunter der Locomotivführer und der
Feuer des Güterzuges, wurden getödtet, mehrere Passagiere
verletzt. Der Personenzug wurde gänzlich zertrümmert.

Newyork, 10. Mai. Gestern schlug der Blitz in Jer-
sey-City in das Lagerhaus einer Del-Gesellschaft ein. Ein
mächtiger eiserner Behälter explodirte mit solcher Festigkeit,
daß die Erde weithin erschütterte wurde. Die aufsteigende
Flamme war 24 englische Meilen weit zu sehen und große
Stücke des Behälters wurden eine halbe Meile weit geschleu-
dert, und Leute, welche sich auf einem Hügel in einiger
Entfernung versammelt hatten, um dem Feuer zuzu-
schauen, wurden durch herumfliegende Eisen splitter ver-
letzt. Die brennende Masse floß dem Strome zu und ent-
zündete noch andere Delbehälter. Die Arbeiter und Feuer-
wehreute, deren Kleider und Haare verjagt waren, konnten
sich, mit Ausnahme von 6 Personen, retten. Es sind 18
Behälter mit rohem Del, 2 mit Naphta und viele tausend
Fässer raffinirten Oeles verbrannt. Der Schaden wird auf
1/2 Millionen geschätzt.

New-York, 28. April. Der Statistiker des Zollhauses
zu Philadelphia, J. Frazier, hat aus amtlichen Aufzeichnungen
über die Beschäftigung der Einwanderer, welche in den letzten
10 Jahren aus Europa nach den Vereinigten Staaten ge-
kommen sind, einige interessante Auszüge veröffentlicht, denen
wir nach der „N. Y. H.-Z.“ folgendes entnehmen: Die Ein-
wanderung hat danach von Juni 1873 bis Juni 1882
3,544,458 Personen ergeben, davon waren 22,893 „Pro-
fessionals“, wie man sie hier nennt, nämlich: 764 Schau-
spieler, 1582 Künstler, 3648 Geistliche, 362 Journalisten,
816 Graveure, 773 Juristen, 4481 Musiker, 1629 Aerzte,
492 Bildhauer, 3156 Lehrer, 5190 Diverse. Von diesen
verschiedenen „Professionen“ haben sicherlich die Aerzte und
die Musiker am leichtesten ihr Brod gefunden. Die letzteren
bedurften dazu kaum ein Wort Englisch. Sicher waren von
den 4481 Musikern 90 Procent Deutsche. An Qualificirten,
das heißt Arbeiter, die einer Lehre bedurft haben, kamen
393,444 an, nämlich: 1272 Buchführer, 11,499 Bäcker,
2347 Barbier und Friseur, 18,205 Schmied, 5300 Brauer,
10,677 Metzger, 5307 Möbelschreiner, 54,754 Zimmerleute
und Schreiner, 20,448 Clerks, 3887 Köche, 3003 Schneiderinnen,
7879 Ingenieure, 4810 Gärtner, 953 Glaser, 4972 Eisen-

Arbeiter, 2211 Gold- und Silberarbeiter, 3298 Schlosser,
3764 Maschinisten, 15,139 Ratzen, 25,465 Maurer
17,156 Maschinen-Arbeiter, 4298 Müller, 7394 Maler,
40,545 Bergleute, 1714 Tücher, 1340 Bleigießer, 2700
Drucker, 2681 Sattler und Geschirr-Macher, 3821 Näherinnen,
4100 Schiffsbauer, 18,971 Schuhmacher, 4038 Spinner,
3882 Steinhauer, 17,765 Schneider, 1635 Gerber, 2418
Blechschmiede, 6780 Tabak-Arbeiter, 2181 Uhrmacher, 9471
Weber, 1352 Wagenmacher und 34,112 Andere, nicht specificirte.
— Von diversen Arten von Einwanderern kamen 1,372,197
an, nämlich: 311,799 Adressanten, 834 Agenten, 295 Bankiers,
2856 Köche, 2185 Materialisten, 1157 Gastwirthe, 807,510
Tagelöhner, 60188 Kaufleute, 124,809 Diener, 1434 Schäfer
und 58,830 Andere. Die Zahl der Ackerbauer beträgt dem-
nach nicht viel mehr wie 16 pCt. der ganzen arbeitenden
Masse, die in den letzten zehn Jahren ins Land strömten.
Diese geringe Zahl der Ackerbauer wird überraschen, man
hatte dieselbe immer für größer gehalten. Von England,
Irland, Schottland und Wales kamen 1,013,979, von Deutsch-
land 976,742, von Schweden 277,558, Norwegen 131,438,
Frankreich 64,962, China 153,000. Etwa 60 Procent der
ganzen Anzahl gehörten dem männlichen Geschlecht und 40
Procent dem weiblichen an.

— Der Schah von Persien leidet an Gehirnstörungen,
welche sich in Tobsucht äußern. Man bespricht in Teheran
bereits die Möglichkeit eines Thronwechsels und glaubt, daß
dem Thronerben seine beiden jüngeren Brüder die Nachfolge
freitig machen werden. Der ältere dieser beiden, Prinz
Jelli-Sultan, hat bereits wiederholt gegen ein Geleß, das ihn
von der Erbfolge ausschließt, Einspruch erhoben. Er gilt für
intelligent, energisch, unternehmend und steht gegenwärtig an
der Spitze der Verwaltung von Fepahan. Der jüngste der
Brüder ist Gouverneur von Teheran und Kriegsminister, aber
ohne großes Ansehen.

— (Eine angenehmere Form des amerikani-
schen Duells.) Mit dem Takte, der dem weiblichen Ge-
schlechte eigen, haben zwei Debreziner „höhere Töchter“ ge-
zeigt, wie man dem amerikanischen Duell seine lebensgefähr-
lichen Folgen nehmen kann, ohne daß es seine Furchtbarkeit
einbüßt. Die Fräuleins A. W. und E. J. gerietten aus
bisher unbekannten Gründen aneinander. Natürlich folgte
eine Herausforderung — sollten sich die Damen etwa dem
Duell entziehen wollen? — und ebenso natürlich entschied
man sich für die in neuester Zeit am meisten beliebte Sorte
des Duells: für das amerikanische. In der Ausführung nun
liegt die reformatorische Tragweite des Vorgehens der herzi-
gen Kleinen. Wenn die schwarze Kugel zufalle, so wurde
bestimmt, der ist verpflichtet, seine — „Frou-Frou“, die
Stirnfransen, abzuschneiden. Fräulein E. J. zog das ver-
hängnißvolle Loos — und seit gestern athmet sie die frische
Maienluft fröhlich, aber hocherhobenen Hauptes, weil
gestärkt durch das Bewußtsein einer ehelich erfüllten schweren
Pflicht. Was sagen unsere jungen Herren zu diesem Beispiel?
Wäre es nicht möglich, ihm folgend, statt der mörderischen
Kugel gegen das Herz, die blanke Scheere gegen eine Schnur-
barthaft zu führen?

— Um die Radieschen auch im Sommer von gleicher
Güte und Zartheit wie im Frühjahr im Mistbeete zu ziehen,
wird folgendes Verfahren empfohlen: Zur Anzucht der Ra-
dieschen wähle man ein etwas sandiges, kräftiges, jedoch nicht
frisch gebüngtes Land, theile dasselbe in 1,25 Meter breite
Beete und ziehe auf jedem derselben 6—7 Ctmr. tiefe Furchen.
Diese Furchen werden mit einem Gemisch von Laub und
Komposterde aufgefüllt. Auf diese eingebrachte Erde streue
man eine etwa 1 Ctmr. hohe Schicht Kuchsalz und säe darauf
den Samen, jedoch nicht zu dicht. Den Samen bedeckt man
wieder mit der bezeichneten Erdmischung. Hierauf wird das
Beet geebnet, leicht angeklöpft und begossen. In sehr kurzer
Zeit keimt der Samen und die Pflanzen wachsen dann sehr
schnell. Eine durch Gießen erhaltene gleichmäßige Feuchtig-
keit, unterstützt durch gelegentliches Gießen mit Salzwasser am
Abend, wirkt sehr vorthellhaft. Macht man alle 14 Tage
eine Ausfaat auf obige Weise, so wird man fortwährend,
auch im heißesten Sommer, die schönsten, zartesten Radieschen
haben, welche, wenn sie in vorhin angegebener Weise in Salz
gefaet sind, selbst dann nicht, wenn sie die Größe einer Wall-
nuß erreichen, hohl und holzig werden, während diejenigen
die ohne Salz gefaet sind, schon im kleinen Zustande diese
schlechten Eigenschaften zeigen. Den mit Salz behandelten
Beeten bleiben auch die Erbsen fern, welche so oft eine
Radieschenpflanzung zerstören.

— Was kommt in der Regel zu spät? Die guten
Gedanken, die Reue und die Feuerprügen.

— [Physikalischer Widerspruch.] Je leichter der
Mensch ist, desto tiefer sinkt er.

— [Poesie und Prosa.] Dame (in der Sommer-
frische): „Wie äppig hier Alles gedeiht — dieser Garten ist
wirklich paradiesisch schön!“

Bauer: „Glaub's schon, hab' aber auch Mist g'nug 'nein-
geführt!“

Amüliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Geheimen-Regierungs-Rath Dürchen zu Köln zum
Ober-Baurath mit dem Range eines Ober-Regierungs-Raths,
den Eisenbahn-Director Baasel in Köln sowie den Regierungs-
Rath Witte in Elberfeld zu Ober-Regierungs-Räthen, den
Baurath von Gabain, Mitglied der Königl. Eisenbahn-
Direction (linksrheinische) in Köln, die Eisenbahn-Bau- und
Betriebs-Inspectoren Grünhagen in Essen, Duil in Aachen,
Schilling in Dortmund, Diedmann in Köln, Bauer in Pader-
born, Pentich in Aachen, Kottenhoff in Essen, Reuter in
Saarbrücken und Hassenkamp in Düsseldorf zu Regierun-
gs- und Bauräthen, sowie den Regierungssassessor Roskel, Mitglied
der Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische) zu Köln
und den Regierungssassessor Dehnert, Mitglied der Königl.
Eisenbahn-Direction in Elberfeld zu Eisenbahn-Directoren mit
dem Range der Räte vierter Classe zu ernennen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen unverändert; hies. eff. M. 20,50—21,50 B., fremder 20,50—21,50 B., per Mai 20,50—55 bez., 20,60 B., 20,55 C., Juli — bez., 20,45 B., 20,40 C., Nov. — bez., 20,60 C., 20,55 C.

Roggen per Juli und Nov. mairer; hies. eff. M. 14,50—15,50 B., fremder 15,00—16,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 15,00 bez., 15,00 B., 14,95 C., per Juli 15,25—30 bez., 15,35 B., 15,30 C., Nov. 15,70—75 bez., 15,75 B., 15,70 C.

Safer ohne End per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B. Rüböl matt; per 50 Kil. mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36,50 B., per Mai — bez., 36,30 B., 36,20 C., Oct. 31,60 bez., 31,70 B., 31,60 C.

(Landmarkt.) Weizen M. 20,00—21,00; Roggen 12,75—14,75; Gerste 12,50—14,50; Safer 13,00—15,00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zu weizen spärlich.

Berlin, 15. Mai. Weizen per Mai M. 196,50 bez., Sept. 196,50 bez., Roggen per Mai M. 150,75 bez., Sept. 150,75 bez., Safer per Mai-Juni M. 133,— bez., Juni-Juli 133,— bez., Rüböl loco M. 70,— bez., per Mai 70,25 bez., Sept. 70,25 bez., Spiritus loco M. 55,— bez., Mai-Juni 54,80 bez., Aug.-Sept. 56,40 bez.

Stettin, 15. Mai. Weizen per Mai-Juni 194,00, Juni-Juli 198,00 M., Roggen per Mai-Juni 143,50, Juni-Juli 145,00 M., Rüböl per Mai-Juni 70,—, Sept.-Oct. 61,50 M., Spiritus loco 58,90, per Mai 53,70, Juni-Juli 54,30, Aug.-Sept. 55,50 M., Petroleum loco 7,90.

Breslau, 15. Mai. Spiritus per Mai M. 52,70, Aug.-Sept. 54,00, Sept.-Oct. 53,00, Weizen p. Mai M. 187,—, Roggen p. Mai M. 144,00, Mai-Juni M. 144,00, Sept.-Oct. 149,00, Rüböl per Mai M. 73,50, Mai-Juni 72,50, Sept.-Oct. M. 62,—.

Leipzig, 15. Mai. Weizen frs. 24,50—25,75, Roggen frs. 18,25—19,50, Gerste frs. 17,50—22, Safer frs. 17—19.

Antwerpen, 15. Mai. Petroleum f. f. Plant disp. frs. 18,75 bez., 18,75 B., per Juni — bez., 18,75 B., per Sept. — bez., 19,75 B., per Sept.-Dec. — bez., 20,— B. Amerif. Schmalz Marke Wilcox 140,25 frs. per 100 Kg. Amerif. Speck long disp. frs. 180,—, short disp. 188,—, Amerif. Schweinefleisch frs. 107,—, Amerif. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 25,75, Wall-Union 233 B., Kurz Rila 123,10.

Paris, 15. Mai. Weizen 9 Marken p. Mai 57,30, do. Juli-Aug. 54,75, do. Sept.-Dec. 59,80, Weizen p. Mai 26,10, Juli-Aug. 27,—, Sept.-Dec. 27,50, Roggen p. Mai 17,—, Juli-Aug. 18,50, Sept.-Dec. 19,50, Rüböl p. Mai 99,25, Juli-Aug. 83,—, Sept.-Dec. 77,—, Spiritus p. Mai 49,—, Juli-Aug. 50,—, Sept.-Dec. 50,75, Weißer Zucker Nr. 3 p. Mai-Aug. 60,10.

London, 12. Mai. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 14. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, Wechsel p. London (Gold) 4,82 1/2, 5proc. fund. Anleihe 103, Erie-Eisenbahn 35 3/8, Baumwolle in New-York 11 1/8, do. in New-Orleans 10 1/8, Petrof. in New-York 7 1/8, do. in Philadelphia 7 1/8, Weizen 4,25, Rother Winterweizen 1,25, Mais (old mixed) 66, Hav.-Zucker 7 1/8, Kaffee Rio good fair 9 1/8, Schmalz (Wilcox) 11 1/8, Speck 11 1/8, Getreide-Fracht 3 1/8, Baumwoll-Zufuhr 8000, Ausfuhr n. Großbritannien 9,000 do. n. dem Kontinent 5000 B.

Viehmärkte.

Köln, 11. Mai. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 94 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 80, 2da 75, 3da 70, 625 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 63, 2da 60, 3da 58.

Köln, 15. Mai. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 405 Ochsen, 18 Stiere, 217 Kühe und Rinder, 254 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 70, 2da 66, 3da 60; Stiere 1ma M. 58, 2da 50, 3da 45; Kühe und Rinder 1ma M. 63, 2da 60, 3da 50; Schweine 1ma M. 55, 2da 53, 3da 51. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 32—34 Pfg. per Pfd.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nacht 1/2 2 Uhr meine liebe Frau

Gertrud Schwarz

geb. Faust, im Alter von 32 Jahren nach nur stägigem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Verwandte und Freunde zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme; selbige werden unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Um ein stilles Gebet bittet
Der tiefbetrübte Vater
nebst zwei Kindern und Schwiegermutter.

NP. Das Begräbniß findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Rheinwallstr. Nr. 18 statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr wurde unser einziges geliebtes Kind

Gertrud

im Alter von 8 Monaten und durch den unerwartlichen Tod entzogen.

Neuß, den 15. Mai 1883.
Heinrich Dietz,
geb. Pilsch.

Verein von der h. Elisabeth.

Morgen Donnerstag 8 Uhr findet in der Pfarrkirche das **Seelenamt** für unser verstorbenes Vereinsmitglied **Fraulein Maria Flecken** Statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Donnerstag den 17. Mai, Morgens 9 Uhr, findet in der Münsterkirche das **Jahrgedächtniß** für den verstorbenen Herrn

Pet. Wilh. Werhahn

Statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Verkauf zu Büttgen, Wattmannsstraße.

Am Donnerstag den 17. Mai 1883, Nachmittags 3 Uhr, soll zu Büttgen Wattmannsstraße in dem Wirtschaftshaus von Schriebls ein Schwein, ca. 8 Monat alt, gegen Barzahlung verkauft werden.
Salentin.

Ein Portemonnaie mit Geld wurde gestern Morgen verloren. Um gefällige Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.
W., f. d. Exp.

Java-Cigarren von Mark 25 per Mille und höher werden in der Fabrik von **J. Salomon & Cie.** in Odenkirchen abgegeben.

Ausverkauf

in der Galanterie- und Spielwaaren-Handlung
von **A. Schöpp, Oberstraße 108.**

Meine noch vorräthigen Art. z. B. Kämme, Parfümerien, Seifen, Leder- und Schmuckgegenstände, Schreibmaterialien und Spielwaaren verkaufe von heute ab zu Einkaufspreisen, um neue Art. einzufügen.

Kautschuck-Fussboden-Lack

mit Farbe.
Zum Selbstlackieren von Fußböden und aller Arten Geräthe gibt es nichts Besseres als:
A. HOEXTER'S Kautschuck-Fussboden-Farbe.

Präparirt nach eigenem Verfahren und bewährten vorzüglichen Methoden. — Diese Farbe trocknet sehr rasch, ist vermöge ihrer eigenartigen Präparation bezüglich eleganter Schönheit, Dauerhaftigkeit sowie großen Deckkraft bis jetzt unübertroffen.
Niederlage in Neuß bei **Friedr. Wilh. Cremer, Büchel 10.**

Die Drahtwaaren-Fabrik

von **Carl Brückel in Düsseldorf**
liefert als Spezialität verzinkte Drahtgeflechte für Landwirthe zum Schutze der Saat gegen Vögel, für Volieren, Tauben- u. Fasanenkäfige, Hühnerhöfe u. Parkabsperrungen etc. den Quadrat-Mtr. von 45 Pfg. an; ferner Geflechte und Gewebe zu Landhurden, Kellerfenstern etc. zu den billigsten Preisen.

Unentbehrlich für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen.

Herrn Fenchelhonigextract-Fabrikanten **L. W. Eger** in Breslau.
Schon einige Male hat mir Ihr Fenchelhonigextract*) von einer schweren Halsentzündung geholfen und kann ich für Ihre Fabrikat mich Ihnen nicht dankbar genug aussprechen. Da ich nun aber fast immerwährend, wenn auch nicht immer gefährlich am Halse leide und Ihr Fabrikat für vorzüglich erachte, solche Uebel fern zu halten, so ersuche ich Sie, mir 3 ganze Flaschen per Postnachnahme zu übersenden u. f. w.
Altenroda bei Weimar.

Carl Kirsten, Lehrer.

*) Der L. W. Eger'sche Fenchelhonigextract ist nur echt, wenn die Flasche Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingedruckt die Firma von L. W. Eger in Breslau trägt und in ganzen Flaschen zu 1 M. 80 Pfg., halben Flaschen zu 1 M. allein zu haben in Neuß bei **Wwe. Wilh. Schrörs, Friedrichsstraße.**

Es gibt kein Mittel

zur Erzeugung von Haaren auf Stellen, wo überhaupt kein Haarboden vorhanden ist. Weder Cremes noch Pomaden, mögen sie auch mit der größten, dem Marktschreierthum eigenthümlichen Bestimmtheit angepriesen werden, erzeugen Haare. Die erschöpfte Kopfhaut jedoch anregen und nähren, die erkrankten Haarwurzeln zu neuer Thätigkeit beleben, die gesunden Functionen des Kopfnerven-Systems fördern, das vermag man durch eine konsequente Anwendung eines gut componirten Haarmittels. Als solche dürfen aber weder Oele noch Pomaden gelten, die durch Verstopfung der Poren mehr schaden als nützen. Unser

Kölnisches Haarmittel (Eau de Cologne philocome) befördert den Haarwuchs, stärkt die Haarzwiebel, beseitigt das Ausfallen der Haare gänzlich, vertreibt Schuppen und Schinnen und ist zugleich ein feinstes angenehmes Toilette-Mittel.
1/2 Fl. 2 M. — 1/2 Fl. 1 M. (6 Fl. 10 M. — 12 Fl. 18 M. frso.)
D. Haebmann & Cie., Köln, Unter Goldschmied 29—.
Echt zu haben in Neuß bei **Wwe. Carl Eichhoff; Franz Meisen; Jos. Breuer, Friseur.**

Landwirthschaftlicher Verein

Vokalabtheilung Grevenbroich.

Einladung zu einer Versammlung am **Dienstag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr** im Hotel Versich in Grevenbroich:

- Tagesordnung:
1. Ueberschauung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden resp. ob und welche Schritte hierfür zu thun sind.
 2. Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Produkte.
 3. Anlage eines Versuchsgartens zur Bestimmung der für Boden und Klima passenden Obstsorten.
 4. Vertheilung einer Schrift über Obstbau und Erläuterung über die Pflege der Obstbäume an Tafeln.
 5. Feldweidenbahnen. Ein Techniker ertheilt Auskunft und ist ein Modell in 1/8 Größe im Saale aufgestellt. An der Gildbacher Zuckerfabrik ist eine Bahn im Betriebe und kann vor der Sitzung eingesehen werden.
 6. Wahl eines Mandanten.
Damianshof im Mai 1883.

Hochfeines, chemisch reines

Malzbier

empfiehlt flaschen- und literweise und in Gebinden
Theodor Schmitz, Bierbrauerei
(fr. Herken) Oberstraße 93.

Niederlage in Grevenbroich bei Herrn Peter Dedem am Bahnhof.

Georg Coste's Fussboden-Glanzlacke

sind überaus **practisch**: trocken geruchlos, hart und fest während des Auftrags und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen.

In Neuß nur allein echt zu haben bei
von Harenne & Cie., vorm. Jac. Kreuer, Krämerstr. 7.
Proben gratis und franco.

Großes Wagen-Magazin

der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's 10 Hofengasse 10.

Große Auswahl neuer und gebrauchter Wagen unter Garantie billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Ich offerire

unter günstigsten Bedingungen:
Lugzeuger, Ackergeräthe, Fabrikabfälle, Wirtschaftsmittel, Maschinen mit und ohne Brauereien, Geschäfte, und Privathäuser, Dachziegeleien, Baupläne, Gärten, Bleichen, Wiesen, Ziegeln, und Ackerland.

Kapitalien-Beforgung.

Neuß, **Jonas Hoffmann.**

Feinster englischer **Fussboden-Öl-Glanzlack** in allen Farben in 4 Stunden trocknend empfiehlt
Eugen Moubis,
Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf.,
Eberstraße 106.

Cartreuse, sowie alle feineren Liqueure empfiehlt
Eugen Moubis,
Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf.,
Eberstraße 106.

Bei 5 Pfd. Abnahme!

Speck geräuchert per Pfd. 75 Pfg.
Räucherfleisch " " 75 " "
Bratwurst " " 78 " "
Mettwurst " " 85 " "
Schmalz " " 78 " "
alles garantirt hiesige Schlachtung, empfiehlt
Jean Rappes,
am Markt (alte Post).
Engros-Lager: Crefelderstraße 12.

Toiletten-Abfallselbe

a Pfund 60 Pfg.,
Glycerin-Abfallselbe
a Pfund 70 Pfg.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Frh. Schröder, Niederstr. 57.

Wegen Reparaturen fährt Mittwoch den 15. u. Donnerstags den 16. Mai das Stützberg, Düsseldorf Localboot nicht.

Pet. Segemann, Kapitain.

Eine Wohnung von 4—5 Räumen per 1. Juni gesucht. Offerten unter K. 80 an die Exp. d. B. erbeten.

Zwei tüchtige **Schuhmacher-Gesellen** finden dauernde Arbeit bei **H. Schiefer, Grimlinghausen.**

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Niederstr. 41.

Neuß-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30	Morgens 7,15
" 8,5	" 9,30
" 10,45	" 11,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
" 2,20	" 3,10
" 4,20	" 5,10
" 6,20	" 7,10
" 8,20	" 9,10
	M. Decker, Capitain.